



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Sophiens Reise von Memel nach Sachsen**

**Hermes, Johann Timotheus**

**Wien, 1787**

Fortsetzung. Sophie findet ihren Sohn.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50724](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-50724)

„dringe mich, ohne Beweggründe anzuführen, ohne  
 „einmal der göttlichen Vergeltung zu früh zu erwäh-  
 „nen. Ich wüste nicht einmal hinzugesetzt zu ha-  
 „ben: „können Sie für den armen Mann was thun?“  
 „denn noch eh ich schwieg, hatte der Eine die Hand  
 „schon in seiner Tasche, der Andre hat mich mit  
 „Thränen in den Augen, selbst zu bestimmen, wie-  
 „viel er geben solle, und der Dritte war mit seiner  
 „Hand schon wieder aus meiner Westentasche heraus.  
 „Auch hatte ich die Sache einigen jungen Mädgen  
 „erzählt, die eben bei meiner Frau waren, deren El-  
 „tern bei Uebersendung ihres Beitrags mir noch dan-  
 „ken liessen, „dass ich ihrer Kinder Herz“ (wie sie  
 sagten,) „so angenehm gerührt hatte.“ Feinde,  
 „wie jene Unwürdige gesagt haben, Feinde hat diese  
 „Art des Bettelns mir niemals gemacht; und hätte  
 „ich Zeit, drauf zu merken: so würde ich vielleicht  
 „herausbringen, dass Mancher dadurch mein Freund  
 „geworden ist. Aber freilich: zum christlichen  
 „Schwäger, zu den Beaten beiderlei Geschlechts,  
 „zum Hagestolz, zu der alten Jungfer, zu Men-  
 „schen, in deren Einnahme viel almosenhaft ist,  
 „und in die Kränzen, bin ich nie gegangen.“ —

---



---

### Fortsetzung.

Sophie findet ihren Sohn.

Eins, mein Herr, kan ich Ihnen nicht verschwei-  
 gen; denn ich bin der Meinung, dass es mir  
 erlaubt ist, auf jeden wirklich guten Menschen, den  
 ich

ich kennen lerne, gros zu thun. Ein alter Kaufmann, Namens Parvenu, war bei der Gesellschaft. „Hört, Kinder,“ sagte er zu uns Mägden, „sucht doch was hervor, daß ich lustig werde; denn „ich bin heute ganz grammisch: da, der gepuzte „Kasse, mein Sohn, dem Ansehn nach ein seiner „Mensch, und wirklich ein guter Kerl, nur daß er „die Welt noch nicht kennt. Was hat er zu thun? „er reitet gestern nach der Ohr e, \*) läßt die bösen „Buben sich loken, und verspielt an einen Baron „(er mag Baron seyn, wie ich Tambour bin) ver- „spielt ein Bagatell gen von 500 Dukaten „bien-cordonnés“ — (zum Sohn: „und worin? „in Pharon? oder in Nykuhressöhnken?“) „— „Und wenn er mir noch ein Wörtgen gesagt „hätte? Behüt! So, wie ich gestern las: Nous „avons la résolution de faire des folies, mais „nous n'avons pas celle de les avouer \*\*). Da „hat er nun die Schande, daß ein Anderer mir das „Stückgen hat erzählen müssen. Ich habe dem Ba- „ron ein bischen aufzauern lassen, denn er hat ge- „spielt, wies denn so geht, wie ein Schelm; und „die Herren meinten auch, daß ich mein Geld gar „gewiß hätte: aber er ist uns durch die Kap- „pen gegangen. Das verdriest mich; es ist mir „nicht um das Paket Geld: aber daß so ein

„Che-

\*) Ohra, ein Dorf mit schönen Landhäusern nahe bei Danzig.

\*\*) d. h. „Wir haben Herz genug, Thorheiten zu be- „gehn: aber wir sind zu sorgsam zu sagen, daß wir „sie begangen haben.

„Chevalier d'Industrie es erschnappt haben mus,  
 „das ärgert mich. Die Hälfte davon hätte ich  
 „gern hier dem Kinderhause gegeben, wenn ichs  
 „wiederkrigt hätte.“ — Der Sohn lächelte hier  
 „ein wenig. „Sehn Sie,“ sagte Herr Parvenu  
 heimlich zu Sophien, „der Bursch grüflacht,  
 „und das verdiene ich: warum rede ich hier von  
 „meinen Gaben? obwol es gar sehr mein Ernst ist.“

— Aber noch eh wir von der Tafel aufstanden,  
 kam sein Handlungsdienner, ihm zu melden, der  
 Baron sei erhascht, und habe das Geld gezahlt.

„Ist's möglich?“

„Ja, hier iss, in zwei Banknoten, jede zu 250  
 „Dukaten.“

„So!“ — (leise zum Sohn, indem er dem  
 Vorsteher einen der beiden Zettel hingab) „hier  
 „mein Sohn, sieh, daß ich Wort halte;“ und zu  
 gleicher Zeit musste Sophie ganz heimlich dem an-  
 dern Vorsteher den zweiten Zettel zusetzen, den er  
 unter der Serviette ihr gab. \*)

Von jetzt an war der Mann heiter; doch es ist  
 wol kein Wunder, daß ein Wolthäter heiter ist. —  
 Was ihn und diejenigen noch mehr vergnügte, wel-  
 che an Herrn Korns Gesellschaft sich angeschlossen

hat-  
 \*) Es mus schwer seyn, so auf seiner Stube sich vorzu-  
 stellen, wie leicht Leute in Seestädten reich werden,  
 und was in der Empfindung der christlichen Liebe sol-  
 che thun können; denn ein Kunstrichter hat bemerkt,  
 daß die Helden dieser Geschichte zu großmuthig sind.  
 Dies hat in der That mich betrübt! Was würde der  
 Mann sagen, wenn er wüste, wie sehr viel Wahres  
 unter demjenigen sich befindet, was ich erzähle!

hatten, was aber leicht ein misslungenes Spas hätte werden können, war folgendes.

Nach aufgehobner Tasel vertheilte die Gesellschaft sich in verschiedene Häusen. Wir an unserm Theil besuchten uns damit, daß wir die Schönsten und Muntersten der Kinder, eins nach dem andern herantrießen, und mit dem, was einige Galanterieträgerinnen feil hatten, sie beschenkten. Indem das geschah, blieb ein etwa fünfjähriger Knabe, nachdem er Sophien lange angesehen hatte, vor ihr stehen, fasste sodann ihre Knie, und rief mit einer sehr zärtlichen Stimme: „ach Mama! ach „meine gnädige, meine beste Mama, kommen Sie „endlich einmal zu sehn, was Ihr armer Fritz „macht?“

— Können Sie (denn ein Dichter sind Sie ja) können Sie sich noch erinnern, wie Midas sich verhedete, als alle bildende Kraft seiner Konstitution zum Ansatz an seine Ohren plötzlich sich vereinigte? Genau so . . . doch nein, sehr viel alberner verhielt sich Sophie. „Was will die Kreatur?“ schrie sie, indem blau und blauroth schnell auf ihrem Gesicht wechselten, ihre Lippen aufliessen, die Sprache stotterte, und aus ihren funkelnden Augen ein Strahl schoss, der ihr in der That das Aussehen einer Furie gab: „wirst du gehn, Bastard?“

„Psui, Madame,“ sagte einer der Zuschauer; „wie können Sie gegen ein so schönes Kind Ihr Herz verschließen?“

„Monsieur,“ sagte sie zu diesem, „vous ne  
„sa-

„savez pas à qui . . .“<sup>\*)</sup> sie bis hier die Zähne zusammen, indem sie schrie: „wirst du gehn, Junge?“ und zugleich fasste sie ihn, der fest sich angeflammert hatte, bei den zarten Händen — ich will nicht gern sagen, daß sie ihn hinwarf: aber das ist wahr, daß sie ihm einen Stoß mit dem Fuß gab, indem sie sagte: „va te faire pendre. \*\*“

Sie war so ganz aus der Fassung, daß sie in diesem Augenblick in einen der vor dem Hause halbenden Wagen sprang, und dem Kutscher zuriess: „in Herrn Wahl Hause!“

Dies konte Niemand so unangenehm, aber auch gewiß Niemand unerwarteter seyn, als mir. — Sie hatte kaum den Schlag der Kutsche angezogen, als das arme Kind schluchzend zu mir kam, und, indem ich es herzten wollte, seinen Kopf auf meine Knie legte, und mir mit wehmürtiger Stimme sagte: „Warum hatten Sie mir es denn befohlen? Sie sagten „ja, sie würde mich küssen, und mir etwas geben?“

Ich tröstete das Kind, denn ich selbst hatte diesen Spas veranstaltet; wie konte ich glauben, daß ein verhüntiges Frauenzimmer, bei einem Scherz, (oder wenn Sie wollen, bei einer Nebereilung von meiner Seite) so sich nehmen würde? Ich weis dies gar nicht mit dem Zusammenhange ihrer Sitten zu reimen; mit ihrer Denkungsart wol: denn sie ist, so sehr sie es verbirgt, äusserstehrgeizig. Ich kan durchaus nicht glauben, daß sie ihren Bruder liebt: aber weils ihr Bruder ist: so kan kein Mensch ungesträfzt seine Meinung von ihm sagen. Es ist

„Schade,

<sup>\*)</sup> d. h. „Sie wissen nicht, mein Herr, mit wem . . .“<sup>\*\*</sup>

<sup>\*\*) d. h. „Geh an den Galgen.“</sup>

Schade, daß ein so liebenswürdiges Mägden . . . doch was gehts mich an? und von Zeit zu Zeit kan ich mich nicht enthalten, so vortheilhaft von ihr zu denken, wie ich vielleicht noch von keiner Person meines Geschlechts gedacht habe. Ich liebe sie in Wahrheit mit rechter Leidenschaft; man kan ihr nicht widerstehn; sie liebt mich auch herzlich wieder: aber erführe sie, daß ich an diesem Vorfall Theil habe, so wär's mit uns beiden aus; theils könnte ich nach der beschimpfenden Wendung, welche (obwohl durch ihre Schuld) dieser Auftritt genommen hat, die Augen nicht wieder aufheben; theils irre ich auch wol nicht, wenn ich sie für so unversöhnlich halte, wie alle diejenigen unter den Stolzen, welche diesseits der behutsamen Erforschung unserer Gemüthsart, ihr Herz verschicken.

Herr Korns verbot seiner Tochter, jemals mit ihr hie von zu reden; denn daß Sophie nicht anfangen wird, das läßt ohne Zauberei sich vermuten: und ich für mein Theil will bis an den Augenblick meiner endlichen Trennung von Sophien, für mein Plappermaul gutschagen.

Aber lustig wars, daß Herr Parmentier sich hinstellte, alle Leute beim Ermel zog, und ihnen bewies, die ganze Sache sei in der Weltgottet nichts weiter, als eine bouffée de modestie - de fille; (so nannte er es; denn er spricht sein eignes Französisch) \*) „deun,“ sagte er, „der Knabe ist . . . wie alt bist du, mein Engelschen? sag?“

\*) d. h. ungefähr: „ein Unfall der jüngsterlichen Sittsamkeit.“

„Fünfhalb Jahr.“

„Nun, da, fünfhalb Jahr alt, und das Frauenzimmer ist in ihrem Leben in dieser Gegend nicht gewesen. Und überdem denkt doch, wie jung, wie unschuldig, wie schmuck! Ich gebe ihr sechzehn — achtzehn Jahr. Ich wollte“ (indem er seinen Sohn ansah) „ich weis wol, was ich wollte.“

— Ich habe ehmals, wie ich glaube, für dies Mägden Sie eingenommen, und sie verdient es; damit Sie aber nun diesen Streich mir verzeihen: so will ich Ihnen erzählen, mit wie gleichgeltender, wichtigerer, Münze vielleicht, ich bezahlt wurde,

### Fortsetzung.

Sgra. Fanello findet ihre Tochter.

**W**ir redeten noch von diesem Vorfall, und dies Gespräch hatte so, wie die Sache selbst eine Menge Menschen zusammengeführt, als ein junges Mägden, welche durch ein gesetztes und trauriges Wesen, und durch ein Ansehen von Kränklichkeit von Andern sich unterschieden hatte, vor mir auf ein Knie fiel: — „Meine Augen,“ sagte sie, „trügen mich vermutlich? aber darf ich dennoch allein mit Ihnen sprechen?“

— Ich glaubte in der Art dieses Zutritts zu mir, soviel Würde zu entdecken, daß ich in der Vermutung, sie könne wol die Tochter irgendeiner meiner Freundinnen seyn, mit ihr beiseit ging: aber schon beim dritten oder vierten Schritt blieb sie stehen, warf sich mir um den Hals, und rief

„O